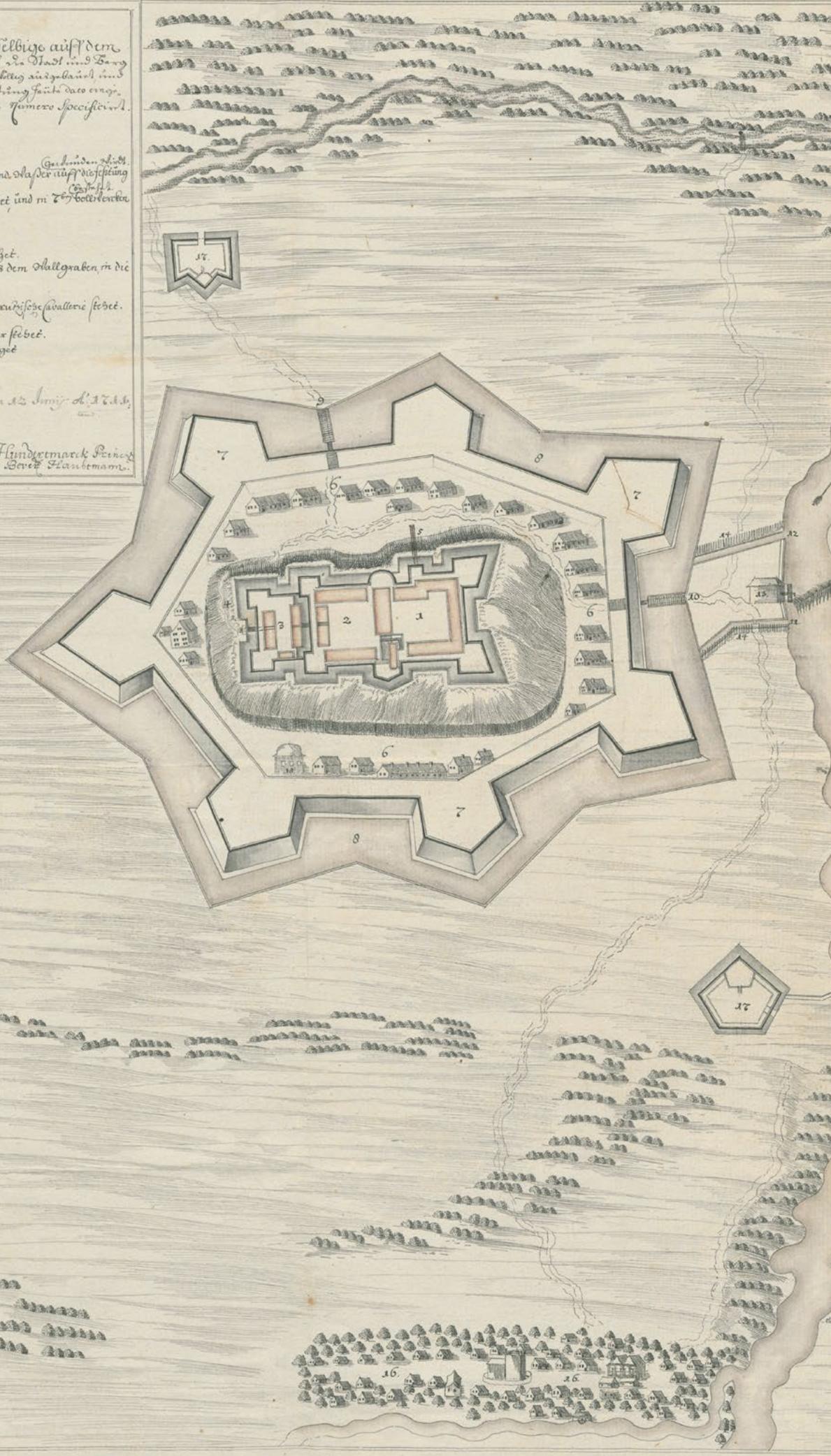


Abziss. Plan
 Der Festung Munkacs. Die Belige auf dem
 Berg liegen mit und das um die Stadt und Berg
 am neuen Markte formel, eine stetig zurückläuft und
 N. die Blagorada um die Festung führt dazu eroge
 in Thal. Mit ungelagerten Trenchen specificiert.

- 1 Die Obere Festung Munkacs.
- 2 Das zweite Werk.
- 3 Das dritte und erste Werk.
- 4 Der Herrntor gang.
- 5 Die ablaufende Schnecke, so das Holz und Wasser auf die Festung
- 6 Die Stadt unten am Berg.
- 7 Die Neue Fortification so um die Stadt geht und in 7 Belichten
- 8 Der Graben um die Werke.
- 9 Das Bergschloß.
- 10 Das Belichten.
- 11 Der Canal so aus der Acecora in Graben geht.
- 12 Der Canal so durch das Wasser wieder aus dem Wallgraben in die Acecora fällt.
- 13 Die Mühle.
- 14 Die Salzwand oder Palanka, so die Kavallerie fecht.
- 15 Der Fuß Acecora.
- 16 Das durchsichtige Munkacs, so das Lager fecht.
- 17 Die Quanten so zu der Blagorada angelegt.
- 18 Die Kopfwerke mit Zeyen gängen.

In Lager bei Munkacs den 22 Junij A. 1746.

De Flundermarck Peinig
 Beret Flundermarck.



Ein letztes Aufbäumen

Im Juni 1711 endete in der heutigen Westukraine der große Kuruzenaufstand

1 Plan der Festung Munkács, heute Burg Palanok in Mukatschewo, Ukraine, vom 12. Juni 1711.

Vorlage: LABW, StAS FAS PA II,10 Nr. 1

<https://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=6-2795257-1>



Im Januar 1699 konnte mit dem Frieden von Karlowitz der *Große Türkenkrieg* beendet und das Königreich Ungarn weitgehend wiederhergestellt werden. Doch nur wenige Jahre später führte die Habsburgermonarchie in den Ländern der Stephanskronen erneut Krieg. Diesmal richteten sich die militärischen Aktionen gegen die *Kuruzen*, die sich unter der Führung des Adligen Franz II. Rákóczi im Nordosten des ungarischen Königreichs wieder gegen die Österreicher erhoben hatten. Die Kämpfe reichten vom Gebiet der heutigen Slowakei und Nordostungarns über die Karpatenukraine bis nach Siebenbürgen. Selbst in den habsburgischen Kernlanden fühlte man sich durch die Rebellion bedroht und errichtete eigene *Kuruzenschanzen*. Nach anfänglichen Erfolgen des militärisch unerfahrenen Rákóczi sollte sich das Kriegsglück mit der Niederlage in der Schlacht bei Trentschin im August 1708 gegen die Aufständischen wenden. Eine Serie weiterer Misserfolge und heftige Differenzen in den eigenen Reihen ließen die Kuruzen gegen den Willen Rákóczis im Herbst 1710 Friedensverhandlungen aufnehmen, die Ende April 1711 im Frieden von Sathmar zum Abschluss kamen. Die meist bäuerlichen und niederadligen ungarischen Kämpfer gaben daraufhin die Stützpunkte ihrer Rebellion auf. Nur die Besatzung der Festung Munkatsch, die zum Besitz des inzwischen im Exil weilenden Rákóczi gehörte, verweigerte die Übergabe. Die auf einem mächtigen vulkanischen Bergkegel gelegene Burgranlage, die Rákóczi zur Festung hatte aus-

bauen lassen, wurde deshalb von kaiserlichen Truppen belagert. Zu Letzteren zählte Hauptmann Hundertmarck, der Festung und Belagerungssituation am 12. Juni 1711 in einem *Abriss-Plahn* festgehalten hat. Mit drei Schanzanlagen hielten die Österreicher, die im Marktflecken Munkács (Mukatschewo), ihr Lager errichtet hatten, die noch verbliebenen Insurgenten in Schach. Diese konnten auf mächtige Bastionen mit einem breiten Wassergraben vertrauen. Für die Versorgung der hochgelegenen *oberen Festung* mit Wasser und Holz war eine *ablaufende Schnecke*, wohl eine Art archimedische Schraube, eingerichtet. Man verfügte sogar über eine Kavallerieeinheit, die in einem durch Palisaden und Wassergräben gesicherten Abschnitt zwischen zwei Bastionen und dem Fluss Latorica positioniert war. Letztendlich aber war die gegnerische Übermacht doch zu groß. Am 23. Juni 1711 gaben die Belagerten auf. Der letzte große Aufstand der Kuruzen war mit der Kapitulation von Munkatsch endgültig vorbei. Die Besitzungen Franz II. Rákóczis mitsamt der Festung Munkatsch übertrug Kaiser Karl VI. 15 Jahre später an den Mainzer Kurfürsten und Erzbischof Lothar Franz von Schönborn. Dessen Familie sollte die Güter bis ins 20. Jahrhundert in Besitz haben. Von den Kuruzen geblieben ist vor allem der Kraftausdruck »Kruzitürken!«, eine Zusammenziehung des Ausrufs »Kuruzen und Türken!«, der an die zahlreichen kriegerischen Bedrohungen der Habsburgermonarchie im späten 17. und im 18. Jahrhundert erinnert. ✱ **Franz-Josef Ziwes**